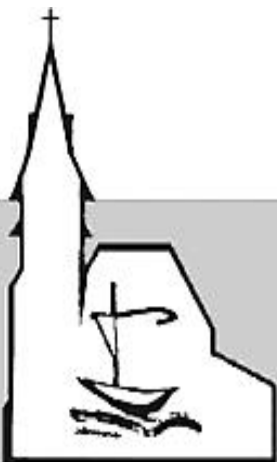


Gemeindebrief

Juni – Juli - August 2019



„Church meets Synagogue and Mosque“



Ökumenisches Zentrum Christuskirche
Ev. Personalkirchengemeinde **Christus Immanuel**
Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein e.V.

Am 5. Mai 2019 predigte **Pfarrerin Esser-Kapp** (Fachberatung Inklusion) über 1. Korinther 12, 12-27 in unserem gemeinsamen Gottesdienst mit der Oromogemeinde. Die Predigt wird im Folgenden in Auszügen abgedruckt. Auf unserer Webseite ist die gesamte Predigt und der Bibeltext, übersetzt in leichter Sprache, nachzulesen.



Liebe Gemeinde,

..... Vorhin haben uns die Kinder einen langen Text vorgelesen. Der Bibelmensch Paulus hat ihn aufgeschrieben.

Er hat das in einem Brief gemacht.

Den Brief hat er an eine Christengemeinde in Korinth geschickt.

Paulus hat seinen Brief in einer schweren Sprache geschrieben.

Ich lese mal so einen Satz von Paulus in schwerer Sprache vor:

„Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.“

Und dann schreibt Paulus was von einem Körper und den verschiedenen Teilen von dem Körper. Er schreibt was von Auge und Fuß und dass keiner allein was sein kann.

Mit dem Bild will er den Menschen in Korinth was erklären.

Immer, wenn ich die Worte von Paulus lese oder höre denke ich: wer soll das verstehen?

Gut, dass die Kinder die schweren Worte in leichter Sprache vorgelesen haben.

Dann kann man schwere Worte besser verstehen.

Deshalb mache ich die Predigt auch in leichter Sprache.

Das ist gut für Menschen, die langsam denken.

Gut für Menschen, die schlecht Deutsch sprechen oder die schlecht hören können.

Was Paulus sagen will ist das:

Schaut euch mal an. Hände, Füße, Ohren, Augen

– alles gehört zusammen zu einem Körper. Das geht nur zusammen.

Nur Ohr allein ist schwierig.

Der ganze Körper nur Fuß geht auch nicht.

Gott hat alles richtig gedacht. Er hat verschiedene Teile zusammengebracht. Alle haben eine Aufgabe und nur zusammen sind sie der ganze Körper.

Paulus hat einen wichtigen Grund, warum der das mit dem Körper schreibt. Die Gemeinde in Korinth hat Ärger.

Die Menschen haben Streit.

Die einen denken, dass sie mehr wert sind als die anderen.

Aber, sagt Paulus, ihr seid eine Gemeinde.

Das ist wie ein Körper mit verschiedenen Körperteilen.

Alle gehören zusammen. Jeder hat seine Aufgabe.

Der eine kann gut hören und zuhören. Das ist wie das Ohr von dem Körper. Ein anderer kann gut helfen. Das ist wie die Hand.

Vielleicht gibt es eine, die gute Ideen hat.

Die den Weg für die Gemeinde kennt.

Das können dann die Füße sein. Dann gibt es noch alles, was in dem Körper ist. Also die Verwaltung, der Kirchenvorstand und so.

Die kümmern sich, damit der Laden läuft....

Paulus fragt:

Wenn der ganze Körper nur aus einem Teil ist, wie wird er dann ein Körper? Und seine Antwort: Nur die vielen Teile zusammen machen den Körper. Alle sind wichtig. Keiner kann allein was schaffen.....

.... Paulus sagt: „Obwohl wir wie Teile von einem Körper sind, gehören wir alle zusammen. Wir sind getauft. Wir sind mit der Kraft von dem Geist von Gott zusammen. Wir alle haben den Geist von Gott in uns.....

Heute ist der Aktionstag für die Inklusion.

Und das bedeutet:

Jeder Mensch gehört dazu. Oder wie Paulus sagt: Jeder ist ein Teil von dem Körper und alle gehören zusammen.

Der Tag hat ein Motto:

MissionInklusion – die Zukunft beginnt mit dir.

Ich glaube, das Motto gefällt Paulus.

Mission bedeutet:

Von Gott einen Auftrag haben. Im Namen von Gott zu den Menschen gehen und von Gott erzählen.

Damit alle Menschen von der Liebe von Gott erfahren und verstehen, wie Gott sich das Leben vorstellt.

Der Aktionstag Inklusion hat auch eine Mission.

Ich glaube, das ist ganz im Sinn von Gott und seiner Idee für die Menschen. Körper bedeutet eben: alle und alles zusammen. Menschen mit und ohne Behinderung, alle Menschen haben die gleichen Rechte und Möglichkeiten. Jeder kommt mit seinen Gaben und Aufgaben, jeder ist wichtig. Das bedeutet Inklusion.

Und das meint Paulus wenn er sagt:

Wir sind getauft worden. Wir alle haben den Geist von Gott in uns.

Weil Gott in der Taufe JA zu unserem Leben sagt.

Und das JA von Gott für mein Leben ist unabhängig davon was ich bin oder wie ich bin. Das JA von Gott zu mir ist unabhängig von Sprache, Nation, Bildung oder Behinderung.

Das JA von Gott ist das Gut-sagen für das ganze Leben und für die ganze Schöpfung. Und Gott seine Schöpfung ist sehr verschieden.

Sie besteht aus Menschen, die alle verschieden sind.

Verschieden begabt, verschieden belastbar, verschieden im Leben und im Glauben.

Es ist normal, dass wir verschieden sind – das ist Inklusion.

Alle Menschen haben ihre Gaben und ihre Grenzen.

Und manchmal ist es unklar, um was es sich handelt.

Gott hat die Teile von dem Körper,

die klein oder schwach aussehen,

wichtig gemacht....schreibt Paulus an die Gemeinde.....

Amen

Pfarrerin Christiane Esser-Kapp

In den letzten Monaten haben sich zweimal Predigerinnen und Prediger unserer Gottesdienste zu einem Gedankenaustausch über unsere Gottesdienste getroffen. Dabei haben sie Vorstellungen entwickelt, um Gottesdienste auch themenorientiert in der Christuskirche zu feiern. Pfarrer i.R. Ingo Roer hat es übernommen diese Initiative zu formulieren und der Gemeinde im Gemeindebrief vorzustellen.

Um Rückmeldungen wird gebeten, damit wir diese Initiative in der Gemeindeversammlung am 25.8.2019 einbringen können.

Aufbau einer kommunikationsorientierten Gemeinde

Durch eine Initiativgruppe sollten Ziele und Strategien für einen kommunikationsorientierten Gemeindeaufbau entwickelt werden. Dem Leitungsgremium der Gemeinde kommt die Aufgabe zu, Vorschläge der Initiativgruppe aufzunehmen und einen Aushandlungsprozeß in Gang zu bringen, der zu verallgemeinerungsfähigen Abmachungen führt.

Gemeindeaufbau könnte vom Gottesdienst her erfolgen. Der Sonntagsgottesdienst sollte, was Thema und Besucherkreis angeht, geöffnet werden.

Bibeltextbezogen sollen auch gesellschaftspolitische relevante Themen im Gottesdienst verhandelt werden. Auch die politische Predigt muss Verkündigung der Evangeliums sein (Luther: Nihil nisi Christus praedicandus/ nichts anderes als Christus ist zu predigen).

Die Gemeinde sollte auf Kommunikation hin geöffnet werden, auf Beteiligung der Betroffenen und allen, die durch Kommunikation des Evangeliums zu betreffen sind. Gemeindeaufbau kann durch verstärkte, und auf Interessierte hin geöffnete Kommunikation erfolgen.

Anreize zur Beteiligung von Menschen zu schaffen, heißt die Verengung des kirchlichen Milieus auf die Kerngemeinde zu überwinden.

Ein Gottesdienst über christliches Gerechtigkeitsverständnis könnte gehalten und Juristen dazu eingeladen werden, die Contra-Predigt zu halten und Kollegen mitzubringen.

Die Predigerin oder der Prediger könnten gebeten werden, einen Gottesdienst mit einer Gruppe im Blick zu entwerfen und Personen ihrer/seiner Wahl zum Gottesdienst einzuladen und mitzubringen. Auch eine Gemeindegruppe (wie z.B. Come together) könnte, wie schon gehabt, einen Gottesdienst vorbereiten und sich damit in denselben einbringen und mit der Gemeindebasis kommunizieren. Damit könnte der Gottesdienst auch wieder wirklich öffentlich werden und nicht nur der Gemeindegemeinschaft für sich feiern.

Alles Geredete und Gesungene sollte coram Deo (vor Gott) orientiert sein. Darüber wird gesichert, dass der Gottesdienst Gottes Dienst ist und nicht eine Interessengeleitete Kundgebung am Sonntag.

Der thematisch bestimmte Gottesdienst sollte rechtzeitig angekündigt werden, nicht nur medial, sondern über die anzusprechende Gruppe auch persönlich. Es könnte sich als nützlich erweisen, für den geöffneten Gottesdienst einen bestimmten Sonntag im Monat festzulegen.

Die Angst vor der Zukunft kann im kommunikativen Prozeß überwunden werden.

Ingo Roer

Die Vorstände von Hilfsverein und Personalkirchengemeinde
laden ein zur

**Gemeindeversammlung
am Sonntag, 25. August**

im Anschluss an den Gottesdienst

Themen sind unter anderem die Anregungen zum Gottesdienst (siehe Gemeindebrief) und des Gemeindeaufbauausschusses. Wir freuen uns über Jede und Jeden, die Mitdenken und Mithelfen. Danach geht das Gespräch im Kirchencafé bei einem kleinen Imbiss weiter.

Ohne Vertrauen kann es nicht gelingen

Pfingstmontag: Open-Air-Gottesdienst und Internationales Fest

MENSCH TRAU DICH

Pfingsten steht für die Vielfalt der Stimmen. Mannigfaltigkeit der Meinungen ist auch ein Markenzeichen gesellschaftlicher Debatten. Doch ohne Vertrauen können Diskussionen nicht gelingen, können keine Brücken gebaut werden, die dem Zusammenleben Halt geben. In diesem Sinne wurde das Motto des diesjährigen Pfingstfestes der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach, das am **Montag, 10. Juni 2019**,

auf dem Frankfurter Römerberg stattfindet, ausgewählt: „Mensch, trau Dich!“. Begonnen wird um **11 Uhr** mit einem Open-Air-Gottesdienst für alle Generationen auf dem Frankfurter Römerberg. Der evangelische Propst für Rhein-Main, Pfarrer Oliver Albrecht, predigt zu diesem Thema.

Die musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes übernehmen unter der Leitung von Bernhard Kießig der Chor SurPraise und Band sowie BlechPur und Posaunenchor aus der Propstei Rhein-Main.

Um 12.30 Uhr beginnt das **Internationale Fest im Dominikanerkloster**, Kurt-Schumacher-Straße 23, Innenstadt. Gemeinden aus Afrika, Asien, Amerika und Europa erwarten die Gäste mit Kulinarischem aus vielerlei Küchen dieser Welt sowie einem Kultur- und einem Kinderprogramm im Klosterhof. Das Gotteslob mit biblischen Texten und Gebeten in vielen Sprachen sowie Chören und Liedern aus der weltweiten Ökumene beschließt das Fest um 16.15 Uhr in der Heiliggeistkirche am Dominikanerkloster.

Haushaltsplan 2019

In der Zeit vom 3.6. – 24.6. (3.6.; 6.6.; 8.6.; 13.6.; 15.6.; 17.6.; 24.6.) von jeweils 13.00 -15.00 Uhr liegt der Haushaltsplan der Gemeinde für 2019 im Gemeindebüro zur Einsicht aus und kann von interessierten Gemeindemitgliedern eingesehen werden.

DIALOG ZWISCHEN RELIGIONEN UND KULTUREN

VOM 13.-17. JUNI 2019

NEBEN DEM BOCKENHEIMER DEPOT



UNTER EINEM ZELT DIE WELT AN DER WARTE

Eröffnung am 13. Juni um 18 Uhr durch:
Bürgermeister Uwe Becker, den evangelischen Stadtdekan Achim Knecht, den
geschäftsführenden Direktor des ZEFIS Bekim Aggai, Vertreter der Frankfurter
Eintracht und des TuS Makkabi.

Details unter www.facebook.com/UnterEinemZelt

Ökumenisches Stadtgebet für Frieden und Versöhnung Dienstag, 18. Juni; 16. Juli, 20. August jeweils 18.00 Uhr, Alte Nikolaikirche am Römerberg

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Frankfurt (ACK) lädt ein zu einem Friedensgebet gestaltet von unterschiedlichen Gemeinden und Initiativen aus dem Stadtgebiet Frankfurts. Mit dem Stadtgebet soll Menschen in aller Welt, die Unrecht und Gewalt ausgesetzt sind, eine Stimme gegeben und für sie gebetet werden. Die ACK Frankfurt lädt Sie ein, das Stadtgebet für Frieden und Versöhnung mit Ihrem Gebet mitzutragen und zu unterstützen.

Inklusion – interreligiös gesehen

Erstmals wurde anlässlich des Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung zu einer Diskussions- und Infoveranstaltung eingeladen, in der es um das Thema in Judentum, Christentum und Islam ging. Klar wurde schnell: Die Ressourcen für Inklusion sind in den Religionen sehr unterschiedlich.

An den Ständen, in den Podiumsrunden – überall fiel am an diesem Nachmittag im Ökumenischen Zentrum Christuskirche das Wort „Premiere“. Erstmals werde in Frankfurt zwischen Muslimen, Juden und Christen „Inklusion und Interreligiöses“ miteinander verknüpft, hieß es allseits. Nicht zufällig war, dass just an diesem Tag zu Diskussionen, Informationen und Musik eingeladen wurde: Am 5. Mai findet seit 24 Jahren der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung statt. Unterstützt wird er von der Aktion Mensch, die auch das Programm im Frankfurter Westend förderte.

Veranstalter des Tages der offenen Tür „#Auftrag Inklusion - Interreligiös“ am Beethovenplatz waren die Jüdische Volkshochschule, die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. und die Evangelische Kirche in Frankfurt und Offenbach. Das Atelier Eastend, ein inklusives Kooperationsprojekt des Internationalen Bundes, in dem Judaica produziert werden, war im Foyer mit einem Stand vertreten, Informationen zur Kontaktstelle für Körperbehinderte und Langzeitkranke und anderen Angeboten der Diakonie Frankfurt und Offenbach waren erhältlich – und kulinarische Köstlichkeiten der christlichen Oromogemeinde, die auch im Ökumenischen Zentrum ansässig ist und mit großem Engagement diesen Tag unterstützte.

Theologische Parallelen – institutionell große Unterschiede

„Diese Veranstaltung ist ein erster Beginn“, so Dinah Kohan von der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland in der Diskussionsrunde zur Inklusionspraxis. Wo sie in zehn Jahren stehen wolle, fragte hr-Moderatorin Bärbel Schäfer, die das Gespräch leitete: In zehn Jahren hofft sie, im Dialog mit den anderen Religionen zu diesem Thema, aber auch in ihrer Gemeinde weiter zu sein. Bisher gebe es nur erste Kooperationen, sie strebt an,

dass die Jüdische Gemeinde in einer Dekade beispielsweise eine Wohngruppe oder auch Arbeitsplätze für Behinderte geschaffen hat. Said Barkan, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Hessen, äußerte, „es gibt bei uns keinen Wohlfahrtsverband“, aber wenn er zehn Jahre weiterdenke, „soll auch bei uns die Träumerei gewagt werden“, dass ein solcher existiere.



Inklusion in der Praxis - darüber diskutierten: Dinah Kohan, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden, Moderatorin Bärbel Schäfer, Said Barkan, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime Hessen und Sigrid Unglaub, Diakonie

„Die theologische Sicht ist in den drei Religionen durchaus ähnlich, die Strukturen und Traditionen sind aber ganz andere“, diesen Standpunkt vertritt Susanna Faust Kallenberg, Pfarrerin für Interreligiösen Dialog beim Evangelischen Stadtdekanat Frankfurt und Offenbach, die die Diskussion über die jeweiligen Heiligen Schriften und ihre Sichtweisen zu dem Thema moderierte und die zu dem Vorbereitungsteam des Tages gehörte. Hinsichtlich des theologischen Ansatzes bestätigten Rabbiner Jehoschua Ahrens von der Jüdischen Gemeinde in Darmstadt und Ertugrul Sahin vom Zentrum für Islamische Studien der Universität Frankfurt ihre These.

Die Menschen seien – alle - ein Ebenbild Gottes und sie seien zur Nächstenliebe ermahnt, so Ahrens. Er zitierte aus dem dritten Buch Mose „Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten“. Bei der Räumung der Ghettos durch die Nazi-Schergen seien Rabbis vor die Frage gestellt worden, ob Behinderte zuerst ausgeliefert werden sollten, berichtete Ahrens. Ein eindeutiges „nein“ sei die Antwort gewesen – im Sinne von „alle Menschen sind gleich vor Gott“.

Auch im Koran sei von Empathie und Gleichbehandlung die Rede, von Liebe, Respekt und Achtung der Schöpfung. Behinderung

werde als ein Sachverhalt und nicht als Strafe gesehen, konstatierte Sahin. Auf den im Neuen Testament stehenden Korintherbrief, in dem es um die verschiedenen Talente geht, die die Menschen in die Gemeinschaft einbringen - „viele Glieder, ein Körper“ - , griff Gisela Egler-Köksal zurück. Die Pfarrerin der Christus Immanuel Gemeinde, in deren Kirche das Ökumenische Zentrum seinen Sitz hat, meinte, wer davon ausgehe „hier der schwache Nehmende, dort der starke Gebende“, ziele an der Wirklichkeit vorbei, beide bereicherten einander auf ihre Weise.

Die musikalische Pause „Church meets Synagogue and Mosque“ mit Irith Gabriely an Klarinette und Saxophon, Thomas Wächter an der Orgel und Abuseyf Kinik, Saz, Gesang und Percussion, war als Dialog gedacht und zeugte von gelungenem Zusammenklang in Verschiedenheit. Ganz so aus einem Guss sieht es bei der Inklusion und den Angeboten für Behinderte nicht aus.

Inklusion fängt schon beim Baulichen an

Auch wenn die Geschichte der Diakonie als Institution noch nicht alt ist, können die christlichen Kirchen in Deutschland auf lange Traditionen zurückgreifen. Orden kümmerten sich um Behinderte, Gemeinden bauten Hilfenetze auf, im unmittelbaren Wohnumfeld entwickelten sich Strukturen der Unterstützung. Gewandelt habe sich bei den institutionellen Hilfen, dass früher auf Separation und heute auf Integration gesetzt werde, sagte Sigrid Unglaub, Arbeitsbereichsleitung Inklusion und Beratung des Diakonischen Werks für Frankfurt und Offenbach. Dafür stehe zum Beispiel das Angebot „Vielfalt stärken – Vielfalt leben“ bei dem es darum gehe, schon Krabbelstuben zur Inklusion zu ermutigen. Sie wünscht sich, dass aus der Floskel „wie geht es dir?“ im Sinne der Inklusion eine ernst gemeinte Frage wird.

Mit der NS-Zeit seien alle Traditionen abgebrochen, nach dem Zweiten Weltkrieg seien die Jüdischen Gemeinden mit den Folgen des Holocaust befasst gewesen, sagte Kohan. Später sei es darum gegangen, die Zugewanderten aus Russland zu integrieren und Inklusion sei eigentlich erst „in den letzten Jahren“ mit Blick auf Behinderte als Aufgabe wahrgenommen worden, berichtete Dinah Kohan, die in der Zentralwohlfahrtsstelle, die ihren Sitz in Frankfurt

hat, das Thema „Menschen mit Behinderung“ bearbeitet. Ihre These, dass für Jüdische Gemeinden oft auch Bauliches bei der Inklusion ein Thema sei, bestätigte der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime in Hessen. In einer Stadt wie Frankfurt fänden Gehbehinderte dank der Auswahl eine Moschee, die für sie zugänglich sei, andernorts verhinderten Stufen den Gottesdienstbesuch, sagte Barkan.

Zu den Impulsen, die er aus dem Nachmittag mitnimmt, gehört: Wenn wieder der Protesttag ansteht, soll das Thema „Behinderung“ beim Freitagsgebet aufgegriffen werden.

Bettina Behler

Quelle:

<https://www.efo-magazin.de/aktuelles/inklusion-interreligi%C3%B6s-gesehen/>

Zum Geburtstag gratulieren wir

mit herzlichen Segenswünschen!



Impressum

Herausgeber: Kirchenvorstand der Christus-Immanuel Gemeinde

Redaktion: Gisela Egler-Köksal, Claus Ludwig Dieter

Bildrechte: S. 1 Yared Abdeta Debelo, S. 10 Bettina Behler,

Regelmäßige Veranstaltungen im Ökumenischen Zentrum Christuskirche

Singtreff! Gesangesfreude mit Margarita Bajaras

Miteinandersingen über Grenzen hinweg und zur interkulturellen Stimmbildung. Donnerstags, 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr, Kapelle
Nicht in den Sommerferien!

Kontakt: Margarita Bajaras über Gemeindebüro Telefon 069 556269.

Rechtsberatung für Einwanderer und Flüchtlinge

Das Rechtshilfekomitee für Ausländer berät ehrenamtlich und kostenlos in Fragen des Ausländer- und Asylrechts.
Jeden Dienstag ab 18 Uhr (Turmeingang, Turmzimmer)

Kontakt: Diether Heesemann, Telefon 069 532362.

Palästina-Forum-Nahost

Der Arbeitskreis organisiert Mahnwachen, Veranstaltungen und unterstützt Friedensgruppen in Israel und Palästina. Er lädt ein zu Information und Diskussion. Jeden 3. Dienstag im Monat, 18 bis 20 Uhr (Turmeingang, Foyer)

Kontakt: Ute Graßmann, Tel. 069 95 53 09 37.

„Come-together“ Ökumenischer Treff. Am 3. Sonntag im Monat, 17 Uhr (Turmeingang, Turmzimmer)

Kontakt: Susanne Lukas, Telefon 069 / 97995544.

Mamma-Kind-Spielgruppe im ÖZ

Mütter mit Kindern zwischen sechs Monaten und acht Jahren kommen am ersten Montag im Monat ins Gespräch, singen und spielen mit den Kindern im Upper Room, oder bei schönem Wetter draußen, von 15.30 bis 17.30 Uhr.

Kontakt: Alessia Pezzarossa 0152 0357 88 69 oder über das Gemeindebüro Telefon 069 556269.

»

Freundliche Reden sind

Honigseim, süß für **die Seele** und
heilsam für die Glieder.

Monatsspruch
JUNI
2019

SPRÜCHE 16,24

Gottesdienste der Christus-Immanuel-Gemeinde

- | | | |
|--------------------|---------------|---|
| So. 02.06. | 11 Uhr | Abendmahlsgottesdienst
Claus Ludwig Dieter / Ingo Schumacher |
| So. 09.06. | 11 Uhr | Gottesdienst an Pfingstsonntag
Pfrin. G. Egler-Köksal/ Team |
| Mo. 10.06. | 11 Uhr | Open-Air-Gottesdienst auf dem Römerberg
Predigt: Oliver Albrecht
Anschließend Internationales Fest im
Dominikanerkloster, Kurt-Schumacher-Str. 23 |
| So. 16.06. | 11 Uhr | Gottesdienst
Pfrin. Gisela Egler-Köksal / Ingo Schumacher |
| So. 23. 06. | 11Uhr | Gottesdienst
Pfrin. G. Egler-Köksal/ Sena Eliyas |
| So. 30.06. | 11 Uhr | Gottesdienst
Pfarrer Johannes Herrmann / Rainer Ott |
| So. 07.07. | 11 Uhr | Abendmahlsgottesdienst
Pfarrer Johannes Herrmann / Rainer Ott |
| So. 14.07. | 11 Uhr | Gottesdienst
Ingo Schumacher/ Hildburg Wegener |
| So. 21.07. | 11 Uhr | Gottesdienst mit Taufe
Pfrin. Gisela Egler-Köksal / Team |

- So. 28.07. 11 Uhr Gottesdienst**
Pfrin. Gisela Egler-Köksal / Margret Sebbel
- So. 04.08. 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst**
Pfrin. G. Egler-Köksal / Claus Ludwig Dieter
- So. 11.08. 11 Uhr Gottesdienst**
Pfarrer Holger Mingram / Hildburg Wegener
- So. 18.08. 11 Uh Gottesdienst**
Pfarrer Johannes Herrmann / Margret Sebbel
- So. 25. 08. 11Uhr Gottesdienst**
Pfrin. Gisela Egler-Köksal / Ingo Schumacher
Anschließend: Gemeindeversammlung
- So. 01.09. 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst**
Pfr. Holger Mingram / Claus Ludwig Dieter

Kurzfristige Änderungen sind möglich – bitte die Aushänge in den Schaukästen bzw. die Homepage www.christus-immanuel.de beachten

Monatsspruch
JULI
2019

»» Ein jeder Mensch
sei schnell
zum Hören,
langsam zum Reden,
langsam zum Zorn.

JAKOBUS 1,19

Monatsspruch
AUGUST
2019

»» Geht und
verkündet:
Das **Himmel-**
reich ist nahe.

MATTHÄUS 10,7

**Evangelische Personalkirchengemeinde Christus Immanuel
in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
und im Evangelischen Regionalverband Frankfurt + Offenbach**

Pfarrerin: Gisela Egler-Köksal, Austraße 1 b,
61440 Oberursel, Telefon 06171 973832
E-Mail: gisela.egler@t-online.de

**Vorsitzender des
Kirchenvorstandes:** Claus Ludwig Dieter, Telefon 069 592175

Kirchenmusik: C. Daniel Hoffmann

Gemeindegkonto: ERV
IBAN: DE91 5206 0410 0004 0001 02
BIC : GENODEFF1EK1
Bitte als Verwendungszweck immer:
RT 1617 + Zweck angeben!

Ev.-kirchl. Hilfsverein: IBAN: DE48 5206 0410 0004 0020 40
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank eG Konto

Vorsitzender: Claus Ludwig Dieter, Telefon 069 592175

Stiftung für kirchliche Versorgung der Außenstadt Frankfurt
Vorsitzender: Ingo Schumacher, Telefon 069 727096

Gemeindegbüro: Sabine Afolabi und Yared Abdeta Debelo
Beethovenplatz 11-13 (Kirche),
60325 Frankfurt/Main
Telefon 069 556269, Fax 069 554758
E-Mail: info@christus-immanuel.de
Internet: www.christus-immanuel.de

Bürozeiten: Montag und Donnerstag 13-14.30 Uhr



Ökumenisches Zentrum Christuskirche
Ev. Personalkirchengemeinde **Christus Immanuel**
Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein e.V.